

# Eine gewachsene Freundschaft

**Vernissage** „Twogether“ heißt die zur Eröffnung gut besuchte Schau in Langenburg. Reingard Glass und Tanja Krebs stellen gemeinsam aus. *Von Ralf Snurawa*

**W**ir fühlen uns zerrissen in einer komplexen Welt“, hielt Stefan Labude am Sonntag bei der Vernissage von „Twogether“ in seiner Begrüßung fest. Die beiden ausstellenden Künstlerinnen brächten den Vorsitzenden des Hohenloher Kunstvereins zu Fragen nach seinem Standpunkt: „Wo stehe ich?“ Mit einem „Hoffentlich auf der Seite der Demokratie“ beantwortete Labude sich diese Frage selbst, zwischen Klängen von Vivaldi und Bach. Diese gaben die Violinistin Marina Vythoulka und Cellist Joachim Brandl mit Intensität wieder.

Zwischen Bachs „Air“ und Schostakowitschs Walzer führte Wolfgang Neumann von der Bildzentrale Waiblingen in die Ausstellung ein. Zunächst beleuchtete er den Titel, der sich aus den Wörtern „Two“ und „Together“ zusammensetzt. Es handele sich um „das Zusammengehen von zweien, zweierlei Persönlichkeiten, zweierlei Generationen, zweierlei Herangehensweisen an Kunst“. Neumann ergänzte: „Es handelt sich um eine Ausstellung, die keine externe kuratorische Entscheidung ist, sondern Ausdruck einer gewachsenen Künstlerinnen-Freundschaft.“

Bei Tanja Krebs nahm Neumann vor allem die den gesamten Boden eines Raumes einnehmende Installation „Freischwimmer“ unter die Lupe: Eine „klare symmetrische Komposition“ auf schwarzem Grund liege hier mit Gliedmaßen aus Holz vor. Dabei werde Bewegung durch eine Art Schnittmuster angedeutet, „was starke Dynamik erzeugt und von der Positionierung den Eindruck befördert, dass diese Figur so gleich durch den Türsturz tauchen könnte und ins nächste Zimmer hineinflutscht“. Die Anordnung der Körperteile lasse an Zerbrochenheit und Fragilität denken. Die Figur sei als „Schwimmer“ schwerelos im Raum schwe-

bend. „Frei“ seien diese Figuren, weil sie sich „oft vom eigenen Körper und Kontext lösen und ihr Material verlieren“. Neumann konstatierte „Schichtungen im Material“ und „Licht- und Schatteneffekte“.

Und damit war er schon nicht mehr weit von Glass' Papierarbeiten entfernt. Bei ihr sah er in einer ihrer ausgestellten Papiercollagen eine „abstrakte Komposition aus Farbflächen, die an eine zerfetzte Landschaft oder eine erodierte Felsformation“ denken lässt. Das Schwarze erinnere an verbrannte Erde „oder eine dunkle raue Textur“. „Diese schwarze Fläche ist nicht einheitlich, sondern weist Risse, Unebenheiten und Abplatzungen auf.“ Die weißen Elemente ließen an „Türme, Bäume oder Felsen“ denken. In Glass' Collagen wie Decollagen sei eine Gesamtwirkung von „Zerbrochenheit und Überlagerung“ entstanden. Und: „Es herrschen Kontraste zwischen Dunkelheit und Helligkeit, Rauheit und den spitzen, fast zarten Formen.“

## Mehrere Schnittstellen

Damit kam Neumann auch auf die „Schnittstellen“ zwischen den Werken zu sprechen: „Es sind Prozesse, es sind Schichtungen, es ist der Cut, es ist die Strenge der Formen, und es sind kontrastierende Gewichtungen von Hell und Dunkel, von Vorhanden- und Weggenommensein. Beide Künstlerinnen haben die Tendenz, das Format zu uns hin zu sprengen, es in der Schichtung zu uns hin aufzubauen und aufzufächern und die Begrenzung des Bildes zu negieren, indem es Kraft- und Spannungsfelder öffnet.“ Er schwärmte: „Das Schöne ist, dass es keine gemeinsame Ausstellung ergibt, sondern eine Schau, die zusammengehört.“

**Info** Die Ausstellung ist bis Sonntag, 13. April, mittwochs von 14 bis 17 Uhr, freitags von 17 bis 20 Uhr sowie sonn- und feiertags von 14 bis 17 Uhr zu sehen.



Reingard Glass (links) und Tanja Krebs steht im Hofratshaus in Langenburg vor Krebs' Werk „It's Going On 1“.

Foto: Ralf Snurawa